

Four Poems

by Fritz Senn



Fritz Senn is the pen name of Gerhard Johann Friesen (1894-1983), a Mennonite poet who emigrated to Canada in the twenties and wrote many of his German lyrics in Stonewall, Manitoba, and Kitchener-Waterloo, Ontario. Friesen moved to Germany in 1937 and lived for most of the rest of his life in Wilhelmshaven in the north of that country. From his earliest lyrics to his late poems, Fritz Senn is occupied with one overriding passion: his erstwhile "home", the Mennonite village on the Russian steppe. No other Mennonite writer has so hauntingly evoked that idyllic life of the past; like the poet, the reader is overwhelmed by the sense impressions of that world.

Some of Senn's poems have appeared in earlier publications, including his selected poems in *Das Dorf im Abendgrauen*, edited by Elisabeth Peters. A more complete edition of the poet's writings is presently being prepared by Professor Victor Doerksen, University of Manitoba, and Erica Ens of Winnipeg. Three of the poems presented here, "Dahin . . .," "Joamatjsfoat," and "Grabschrift für einen alten eingewanderten Bauern," were kindly provided by the son of the poet, Professor Gerhard Friesen, Wilfrid Laurier University. The other poem, "Lernt stille sein," represents a later amalgamation of several earlier texts by the late poet.

Dahin . . .

Mir ist nach meiner Heimat weh,
Die fern in Russlands Steppe liegt.
Dort wo der Falke flügelbreit
Sich täglich in den Lüften wiegt.
Abends wandern die Wolken
Mondscheinumsäumt.
Darunter liegt das Dorf
Wie im Mondschein hingeträumt.
Russen singen am Strassenzaun
Ganz leise, leise
Eine klagende Wolkenweise.
Im Hofe beschatten zwei mächtige Akazien
Den Beischlag dort,
Rauschen im Abendwehen.
Dorthin möcht' ich gehen.
Die rauschen noch
Seit meiner Kindheit fort.

Lernt stille sein

I

Das Dorf mit den moosgrünen Dächern
Und alten Weiden am Fluss,
Mit abendstillen Gemächern,
Die heilen Gram und Verdruss.
Wenn sommerabends die Grillen geigen
Im Garten, im Hof und im Feld,
Dann steigt aus dem Sternenreigen
Hernieder die andere Welt.

Auf ihren Bänken versinken
Die Alten in Träumerei'n,
Aus ihrer Kindheit winken
Noch Spiele und Fröhlichsein.
Wie aus alten Truhen steigt eigen
Noch dieses und jenes hervor,
Ein fröhlicher Kinderreigen
Am Abend beim Vorgartentor.

Um Mitternacht knarren die Türen,
Dann gehen die Alten zu Bett,
Mit tastenden Händen erspüren
Sie still ihre Lagerstatt.
Was dich auch härme und quäle
Und was dein Kummer mag sein:
Komm, hauche die Last deiner Seele
In die Stille des Dorfes hinein.

II

Grosse Höfe waren uns zu Spielplätzen gegeben,
Hunde und Katzen waren unsere trauten Gefährten,
Störche sahen wir langbeinig über den Scheunen schweben,
Stare und Spatzen lärmten und prassten in Maulbeerhecken und Gärten,
Und dahinter die Felder, die Steppe, die russischen Lieder.
Schön war das, schön; das kommt niemals wieder.

So wurden wir gross. Das verwuchs mit uns wie Lunge und Leber.
Manchmal sassen wir am Rande der alten Kurganen,
Wir bestiegen die einstigen Heldengräber
Und träumten von Recken und Rossen und wehenden Fahnen,
Und dahinter die mächtigen Wälder, die unendliche Weite, die russischen Lieder.

Schön war das, schön; das kommt niemals wieder.

An Sommerabenden, mondlichthellen,
Und in regenschwülen Gewitternächten
Rieselten leiser der Lieder Quellen,
Doch manchmal brachen wie aus dunklen Schächten
Der Russen traurige Heimwehlieder
An Strassenzäunen bei duftendem Flieder.
Schön war das, schön; das kommt niemals wieder.

III

Der Unsichtbare pflügt, wer kann ihm wehren,
Dass tiefer er die Furchen zieht?
Wir können nichts, als ihm gewähren
Und beten, dass ein Heil geschieht.

Jahrhundertlang auf Wanderzügen,
Als suchten wir von Land zu Land
Die Insel mit den goldnen Pflügen,
Wie es im Märchenbuche stand.

Dazu ein unbegrenzt Gefilde,
Mit Saaten rein und Früchten schwer,
Des lieben Gottes wackre Gilde —
Ein fleissiges, treues Bauernheer.

Und immer Menno in der Mitte
Mit Bibelbuch und langem Bart,
Gerüstet noch nach alter Sitte
Mit Hut und Stab zur Weiterfahrt.

Wann wird der Wanderzug wohl enden?
Und wann erschallt der Ruf: genug?
Wir reisen täglich allerenden,
Still geht des Unsichtbaren Pflug.

Der Pflug des Unsichtbaren pflügt und pflügt —
Lernt stille sein, und merkt: was lärmt, das lügt.

Joamatjsfoat

1

Soo wea daut, Foda too Mutta aum Freastitjdesch:
 "Nü ess Follmoatjt, wie brucke dreaje Fesch,
 Fortje, Gaufle, Wauschrubble enn Knaut — fäl Knaut . . ."
 Mutta säd: "At die mau eascht saut!"
 Foda too mie: "Go, saj dem oolen Jacob . . ."
 (Jakob säd stauts "Rubel" emma "Rub,"
 Enn too de Okotstje säd hee emma "Dub,"
 Oba hee wea 'en gooda oola Russ.
 Etj kunn sofäl Rusch aus hee kunn Dietsch
 Enn wie festunde ons beid jenietsch!)
 — "Go, saj dem Jacob, hee saul den Kaustewoage üte Schien rütfeare,
 Enn opp 'em Hoff de Woageaustje schmäare,
 Dee Kolle faust aunhole, daut se nijch feleare.
 Aus etj en't Hinjatüs kaum, stund Jakob fomm Freastitjdesch opp,
 Naum siene Schildmets fomm Kopp.
 Betjrietst sijch dreemol,
 Aundajchtijch aus emm Kjoatjesol,
 Dann hoof hee mie opp enn gauf mie eenen Kuss,
 Hee wea 'en oola gooda Russ!
 Wea hee uck manchmol eejenoatijch,
 Neewadrijch, kort enn stoppelboatijch,
 Wie beid worde mettenaunda emma foadijch.
 Etj säd am, hee sull de brüne Kuntasch aanscherre,
 Enn dann opp'em Hoff de Woageaustje schmäare,
 Färe opp'em Woage een Settbrat enn dan de Settlada.
 Jakob lacht enn säd: "De Settlada!
 Etj weet aul — nom Joamatjt jeit'et wada!" —

2

Miene Sesta enn etj rande emm Goade, han enn tridj,
 Soo freide doamols twee Kinja sijch,
 Opp'em Kaustewoage toom Moatjt too foare.
 Fäl mea aus fonndoag opp diere Koare! —
 Foda kaum rut, mett'en ladjan Sack enne Haund,
 Fe Tsockahoat enn Seep, enn ditt enn daut . . . —
 Doamols word noch kjeen Spagatknaut jedreit,
 Selbstbinjasch weare noch nijch ütjefunge,
 Doa ess eascht spoda eenem Bua jelunge!
 Jakob haud aunjespaunt, miene Sesta enn etj sprunge opp'em Woage,
 Doch Foda deed ons wada runtajoage!

"Eascht mott de Kutscha mette Lien opp'em Woage sette!"
 Foda säd noch, etj sull daut nijch fejäte.
 Jakob steajch opp, wie hinjaraum
 Enn loos trock daut Jespaun.

3

Jakob dee sommd enn sung biem Foare,
 Soo wea daut siene Oat seit Joare.
 Et jing äwa de Bridj, derjch Prischib opp'em Kolnisteboajch,
 Doa stund de Kjoatj soo schmock enn hoach,
 Etj docht aun Uhlands "Kapelle" emm Läseboak.
 Wie fuare derjch een Tsejoneoaga,
 Dee haundelte mett Schrugge, oold enn moaga.
 Jakob scheddat den Kopp enn säd: "Igelfräta,
 Tiatjwäla enn Schwereneeta . . ."
 Dee Tsejone reede one Toom enn Täajel,
 Enn reete de Schrugge aune Tsäajel,
 Netjte enn lachte enn moake Jewault!
 Nü kaume Kotelagasch fonn scheena Jestault,
 Jakob hoof de Jeissel enn wie weare febie.
 Enn nü head wie daut Joamatjsjeschrie!
 Dee Liakauste späld enn de Riedbon dreid,
 Miene Sesta enn etj, wie freide ons beid.
 Foda säd, Jakob sull hia ütspaune,
 Dijhtbie wea een Hendla mett Tap enn Kaune,
 Mett Schatle, Tausse enn Kaune,
 Aules solide Woa, aus de Büre brucke.
 Manijchmol reede de Tsejone opp äre derre Schkaupe
 Soo dijcht aun dee Tap, aus wulle se aules unjataupe!
 Dann blood enn schempt de Äjentuma,
 Aus jing de gaunse Welt enn Trimma!
 Dann freide de Tsejone sijch enn lachte am üt.
 "Woaromm hast du kjeene Bood jebüt?"

4

Foda jing Fesch kjeepe enn wie saute
 Onse dree enn kjickte woo de Pead äa Fooda fraute.
 Foda kaum mett twee Satj Fesch, dee'en Benjel droach,
 Enn froach: "Ess daut jenoach?"
 Jakob lacht enn säd: "Dee woare Wota brucke,
 Fäl Wota opp'e Stapp enne Krucke.
 Fäl Wota woat jeschwalgt enn heeta Tiet,
 Enn bott dem Aust ess et nijch mea wiet."
 Enn aulem Tumult enn Joamatjsjeschrie

Koft Foda daut Knaut diichtbie,
 Eene gaunse Schüwkoa foll hampnet Knaut,
 Fe 27 Rübel. Fäl Jeld wea daut.
 Aum diaschten wea daut Knaut fe dem deepen Kütaborm
 Een Oarmditja, langa hampna Worm!
 Bie dem Knauthendla koft Foda uck noch twee Poa Schlorre,
 Een Poa fe Jakob enn een Poa fe Jehore.
 Jehor wea dee tweede junge Kjnajcht,
 Trupt nijch enn soop nijch enn deed emma rajcht.
 Dee Schlorre weare jeschenkt, aus Jakob daut head,
 Worde am de Oage feijcht, am fälde de Wead! —
 Hee trock siene schwoare Kloffe fonne Feet
 Dan jing hee opp Schlorre too de Pead,
 Enn kloppat dee aum Hauls! Am fälde de Wead. —
 Foda naum den ladjen Sack enn säd: "Etj go enn kjeep
 Tsockahoat, Wauschrubble enn Seep.
 Boold wea hee tridj enn naum ons Kjinja bie de Haund,
 Etj enn de Sesta weare sea jespaunt!
 Jakob oppe Settlada kjickt ons no; hee lacht enn säd: "Etj weet, jie woare
 Nü uppe lostje Riedbon foare.
 Paust opp! Doa send uck witte Boare!" —

5

Foda haud mie flucks en Riedpeat ütjesocht,
 Enn brüna Hingst enn follsta flocht!
 De Sesta hinja mie enn eenem Schläde,
 Etj kunn fe lauta Freid nijch råde.
 Foda säd: "Mau ruijch, kjeene Haust.
 Hool die mett beid Henj aum Teemtääjel faust.
 Tratj stiew, sest jeit de Brüna derjch,
 Enn du woascht ütjelacht aus kjeena Tswerg."
 De Liakauste späld den Komarinskij, nu jing et loos!
 Waut weare daut fe Jesejchta bloos?
 Junge Benjels schmeete Konfatj enn miene Sesta äaren Schläde,
 "Twee kjiene Njemtse" wea, waut se säde.
 Oole Wiewa enn Kjeadels daunste enn lachte fe Freid,
 Aus haude see et aufeseene opp ons beid.
 Daut scheene Wolgaleed fung aun too kjinje,
 Dee Russe funge aun too sinje!
 Waut omm de Riedbon stund daut wea 'en scheena Kua.
 Noch emma kjlingt daut Leed mie manijchmol emm Ua.
 Dee rusche Melodie kjeem fonn wiet hää,
 Een Bruse fonn Waundafääjel äwa Laund enn Mää.
 De Liakauste wea festommt, dee Riedbon bleef stone

Enn Foda wull mett ons toom Woage gone.
 Etj kjickt am aun enn säd: "Etj well noch eenmol riede,
 Enn Foda lacht: etj must den Brünen liede.
 Jing too de Kauss, enn told noch eenmol enn fe ons beid,
 Wie beid sage woo hee sijch freid! —
 Dann säd hee, hee wull toom Woage gone enn den Jakob schetje,
 Hee wull reed moake omm "loostoobrätje."
 De Klock wea haulf twalw enn et wea Meddachstiet.
 Doch bott tüss wea et je nijch soo wiet. —
 Hee jing, enn Jakob kaum opp siene niee Schlorre jerant,
 Hee wea je daut aul jewant.
 Daut Näätjste: hee gauf mie 'en Kuss!
 Hee wea 'en oola gooda Russ!
 De Liakauste späld, dee Riedbon fung aun too dreie,
 Enn woo sijch doch aule Mensche freie!
 Eascht de Komarinskij enn dan daut Wolgaleed,
 Daut aundasch uck "Stjenka Rasin" heet.
 Jakob sung mett.

6

Dan wea et üt, hee naum ons aune Haund,
 Wie jinge toom Woage, Foda haud aul aunjespaunt.
 Wie steaje opp, Jakob naum dee Lien, enn dan boajauf fomm
 Kolnistiboajch.
 Febie bie de schmocke, witte Luttatjoatj,
 Auf dee noch steit? Daut ess ne groote Froag.
 Dan kaum de Bridj, enn boold wea wie tüss,
 Fonn Stoff enn Seetijchteite weare onse Henj jriess.
 Jakob hoof mie fomm Woage enn gauf mie 'en Kuss,
 Hee wea 'en gooda, oola Russ.

7

Lang ess daut hää. Doch mett miene 80 Joare,
 Wudd etj mett Jakob jearn noch eenmol nom Joamatjt foare.
 Wudd heare wada daut Wolgaleed,
 Daut aundasch uck "Stjenka Rasin" heet.
 Wudd seene woo Jakob sijch too siene niee Schlorre freid.
 Wann dee Liakauste späld enn de Riedbon dreid.
 Aules fegone! Aules febie!
 Jebläwe ess bloos de "Stjenka Rasin" Melodie —
 Dee woat bliewe soolang aus de Wolga streemt,
 Enn soolang aus daut rusche Foltj fonn oole Tiede dreemt.

Grabschrift für einen alten eingewanderten Bauern

Hee haft emma en Russlaund sien eajnet Knaut jedreit,
Haft emma mett Formalien-jebeitsten Weit jeseit.

Een Rüpe- Braund- en Kjwäatjfelija,

Enn dan toolatst een oola Pilja,

Aus Fescheckta en Sibirien nijch wiet bie Taschkent,

Jepiljat no Kanada — Moose Jaw? Swift Current?

Doa haft hee nu sien eajnet Hüs.

Bruckt kjeenen Schlätel, blift emma tüs.

Pardon! Den Schlätel fe siene Seel

Schenkt Gott am no aul dem Weltjeweel,

Den Schlätel too de Himmelsdää.

Een oola Pilja äwa Laund enn Mää.

Im Mai 1977

Fritz Senn